

Ungenügende Corona-Aufarbeitung im Gesundheitsausschuss

Morgen tagt der Gesundheitsausschuss und tauscht sich über die Erkenntnisse aus der Anhörung zu Corona aus. Vor drei Wochen waren 17 Experten geladen, um ihre Erfahrungen aus der Corona-Zeit dem Gesundheitsausschuss zu übermitteln. Leider wurden bis auf eine Ausnahme keine expliziten Kritiker eingeladen. Folglich wurden grundsätzliche Kritikpunkte bei der Bewältigung der Corona-Pandemie erst gar nicht diskutiert. Ich fasse hier meine Kritikpunkte an der Anhörung des Gesundheitsausschusses in vier Punkten exemplarisch zusammen:

1. **Auswahl der Anzuhörenden:** Der Gesundheitsausschuss hat in seiner Anhörung keine Betroffenen und nur einen expliziten Kritiker der Corona-Zeit angehört. Es wurden zum Beispiel keine Impfgeschädigten eingeladen, keine Kinder und Jugendlichen, keine Pflegekräfte, keine Heimbewohner und mit Herrn Tom Lausen auch nur eine Person, die Fragestellungen im Hinblick auf die reale Bettenbelegung, die Notwendigkeit von Lockdowns sowie das fehlende Datenmanagement zur Überwachung der Wirksamkeit der eingeführten Impfstoffe während der Corona-Zeit herausgearbeitet hat. Wie soll so eine ernst gemeinte Aufarbeitung gelingen? Der Gesundheitsausschuss diskutiert mit Verbandsvertretern und Fachleuten, die schon während der Pandemie die Maßnahmen der Landesregierung mitgetragen und selten in Frage gestellt haben.
2. **Formulierte Kritikpunkte:** Interessant waren einige Einschätzungen der anwesenden Fachleute, die vor zwei Jahren noch in die Kategorie "Schwurbler" gefallen und zur Ausgrenzung und Herabsetzung geführt hätten. Beispiel Masken: "Die Maske ist wirksam, aber – das sehen Sie rechts unten in diesen Daten auf Bevölkerungsebene – effektiv ist sie nicht, weil die Anwendung der Maske kompliziert, das Einhalten komplex ist, und genau das war eine Problematik: Der Unterschied zwischen Wirksamkeit und Effektivität." (Univ.-Prof. Dr. Philipp Wild). Beispiel, nur die Impfung führt uns aus der Pandemie: "Aus der Pandemie heraus kommen wir nur durch Durchseuchung, nicht durch Impfungen." (Univ.-Prof. Dr. Philipp Wild) Beispiel Maßnahmen in Pflege- und Seniorenheimen: "Wir wissen, dass bestimmte Maßnahmen in Pflege- und Seniorenheimen, die der Hospitalisierung gleichkamen, faktisch Einzelhaft bedeutet haben. (...) Das hatte gravierende Folgen psychischer Natur. Einzelne Menschen haben sich davon nie wieder erholt." (Heike Arend) Beispiel Übertragungsschutz durch Impfung: "...wir wussten von vornherein, dass der Impfstoff schwere Krankheitsverläufe, nicht die Übertragung, verhindert. Kein Hersteller hat je gesagt, dass Übertragung verhindert werden kann. Das war vielleicht das Wunschdenken der Gesundheitspolitik" (Univ.-Prof. Dr. med. Fred Zepp). Das sind wichtige Kritikpunkte, die für zukünftige Pandemien von weiterer Bedeutung sein könnten. Es wird spannend sein zu sehen, ob aus diesen Einschätzungen der Experten politische Konsequenzen gezogen werden.

3. **Situation der Kinder und Jugendlichen:** Fast alle Experten haben in der Anhörung darauf hingewiesen, dass Kinder und Jugendliche nicht genügend berücksichtigt wurden. Zitat Sabine Maur, Vorsitzende der Landespsychotherapeutenkammer: "Das geht so nicht!" Ängste und Depressionen haben massiv zugenommen. Der Lernrückstand ist immer noch nicht aufgeholt. Es kam und kommt zu Entwicklungsverzögerungen. Die Jugendhilfe hat gefehlt, wodurch insbesondere Kinder und Jugendliche aus ärmeren Verhältnissen gelitten haben. Schulschließungen werden inzwischen von vielen Experten als Fehler bezeichnet. Nur: Die politisch Verantwortlichen entschuldigen sich dafür nicht. Und ziehen auch keine erkennbaren Schlüsse. Es bräuchte hier mehr Geld für die Jugendhilfe, für ein psychotherapeutisches Angebot und generell für die Bildung.
4. **Folgen der Impfungen:** Noch immer werden die negativen Folgen der Impfungen nicht zur Kenntnis genommen. Impfgeschädigten wird nicht ausreichend geholfen. Im Gesundheitsausschuss war das bisher kein relevantes Thema, auch nicht bei der Anhörung der Experten. Betroffene klagen darüber, dass weder die Ärzte noch die Krankenkassen ausreichend über ihre Erkrankungen (wie zum Beispiel ME/CFS) informiert sind. Nur ein absoluter Bruchteil der Anträge auf Versorgung nach dem Infektionsschutzgesetz wird positiv beschieden. Ja, Impfgeschädigte finanziell zu unterstützen ist teuer. Aber der Staat kann nicht eine große Impfkampagne starten und dann die Menschen alleine lassen, die Impfschäden davontragen.

Wenn morgen der Gesundheitsausschuss noch einmal für zwei Stunden zusammenkommt, um über die Anhörung zu beraten, werde ich wieder dabei sein und genau zuhören. Ich bin gespannt, was meine Kollegen für Schlüsse aus der Anhörung gezogen haben.

Weitere Mitteilungen unter www.andreas-hartenfels.de

Andreas Hartenfels, MdL (Partei BSW)
fraktionsloser Abgeordneter

Kaiser-Friedrich-Straße 3, 55116 Mainz
Andreas.Hartenfels@abgeordneter.landtag.rlp.de

**Bündnis Sahra
Wagenknecht**